

Halbzeitveranstaltung im BioWild-Projekt im Saarland



Im Anschluss referierte der Projektleiter Hans von der Goltz über die neuesten Entwicklungen im BioWild-Projekt und die Diskussionen, die in Bezug auf den Klimawandel, Auswirkungen haben auf Wald und Wild. Mit den Worten „Die Herausforderungen des Klimawandels und den Waldumbau werden wir nur gemeinsam meistern“ übergab er das Wort an Frau Helga May-Didion, Abteilungsleiterin im Ministerium für Naturschutz und Forst. Sie unterstrich in ihren Worten, dass überhöhte Schalenwildbestände keinesfalls den für die Gesellschaft so wichtigen klimaresistenten Wald gefährden dürfen.



Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft

Projektbüro BioWild



Wissenschaftler der Universitäten Göttingen, Dresden und München präsentierten erste Zwischenergebnisse.

Universität Göttingen: In Wäldern mit hohem Wildbestand beginnt die holzige und krautige Vegetation sich unterschiedlich zu entwickeln. Pioniergehölze wie Birken sind außerhalb der Zäune durch das Aufwühlen des Bodens durch Schwarzwild häufiger zu finden. Im Schutz der Weisergatter gibt es deutlich mehr Baumarten als außerhalb. Der Entmischungseffekt ist außerhalb der Gatter deutlich zu spüren.

TU Dresden: Es ist grundsätzlich möglich über konsequente Bejagung Habitat angepasste Wilddichten herzustellen. Durch Synchronisation von Bejagungs-, Erlegungs- und Ruhezeiten kann die Jagd mit weniger Beunruhigung (möglichst ohne Januarjagd auf Rotwild) effizienter gestaltet werden.

TU München: Das betriebliche Risiko in Bezug auf Holzertrag und Stabilität des Waldes wird durch größere Baumartenvielfalt und ungleichaltrigen und strukturreichen Wald gesenkt.

Um die Wasserversorgung in Trockenperioden zu optimieren, müsste ein Wechsel von Fichten- zu Buchen dominierten Wäldern erfolgen.

In der abschließenden Diskussion mit dem Plenum war man sich einig, dass der Wald im Klimawandel besonderen Belastungen ausgesetzt ist und für seine Stabilisierung einer hohen Biodiversität und gemischten Verjüngung besondere Bedeutung zukommt.

Alle Teilnehmenden bedankten sich für die sehr sachliche Information und die Hinweise auf notwendige Verhaltensänderungen mit Augenmaß für das jagdliche und forstwirtschaftliche Handeln.